



Peggy H. Breitenstein. *Die Befreiung der Geschichte: Geschichtsphilosophie als Gesellschaftskritik nach Adorno und Foucault*. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2013.
325 S. ISBN 978-3-593-39598-2.

Reviewed by Uwe Barremeyer

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2014)

P.H. Breitenstein: Die Befreiung der Geschichte

Historikerinnen und Historiker setzen sich mittlerweile offener mit geschichtstheoretischen Fragen auseinander. Dies lässt sich für den deutschen Sprachraum an der umfangreicheren Rezeption ablesen, die in den letzten Jahren einzelne niveauvolle Studien zur Geschichtstheorie erfahren haben. Vgl. etwa Jan Kusber u.a. (Hrsg.), *Historische Kulturwissenschaften. Positionen, Praktiken und Perspektiven*, Bielefeld 2010; Jens Hacke / Matthias Pohlig (Hrsg.), *Theorie in der Geschichtswissenschaft. Einblicke in die Praxis des historischen Forschens*, Frankfurt am Main 2008; Arndt Hoffmann, *Zufall und Kontingenz in der Geschichtstheorie*. Mit zwei Studien zu Theorie und Praxis der Sozialgeschichte, Frankfurt am Main 2005; Hans-Jürgen Goertz, *Unsichere Geschichte. Zur Theorie historischer Referentialität*, Stuttgart 2001; Chris Lorenz, *Konstruktion der Vergangenheit. Eine Einführung in die Geschichtstheorie*, Künzlin 1997. Auf das Feld der materialen Geschichtsphilosophie trifft dies bisher nicht in gleicher Weise zu. Im Gegensatz zur formalen Geschichtsphilosophie, die die Erkenntnistheorie und Methodologie historischen Wissens umfasst, wird die universale Betrachtung grundlegender Strukturen und Einflussfaktoren geschichtlicher Prozesse als spekulativ abgelehnt, ja sie ist sogar häufig, wie der Philosoph Johannes Rohbeck hervorhebt, dem apolitischen Verdacht eines totalitären Standpunktes ausgesetzt. In der Konsequenz habe dies dazu geführt, dass die in praktischer Absicht erfolgende philosophische Reflexion über universale Inhalte der Geschichte als unwissenschaftlich disqualifiziert werde. Gleich-

wohl erkennt Rohbeck in jüngster Zeit „Anzeichen einer Wiederkehr der materialen Geschichtsphilosophie“ Johannes Rohbeck, *Aufklärung und Geschichte. Eine praktische Geschichtsphilosophie der Zukunft*, Berlin 2010, S. 9f.; außerdem ders., *Geschichtsphilosophie zur Einführung*, Hamburg 2004; Jürg Barberowski, *Der Sinn der Geschichte. Geschichtstheorien von Hegel bis Foucault*, München 2005; Heinz Dieter Kittsteiner, *Wir werden gelebt. Formprobleme der Moderne*, Hamburg 2006; zum Forschungsstand vgl. Jürgen Große, *Geschichtsphilosophie heute*, in: *Philosophische Rundschau* 55 (2008), S. 123–155, S. 209–236; Schwerpunkt: Ist eine Rehabilitierung von Geschichtsphilosophie möglich?, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 48 (2000), S. 49–105. .

Dieser geschichtsphilosophischen Forschungsdynamik ist auch der vorliegende Band zuzuordnen. Die Studie von Peggy H. Breitenstein wurde 2009 an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Dresden als Dissertation eingereicht und 2013 als Band 19 der im Auftrag des Frankfurter Instituts für Sozialforschung herausgegebenen Buchreihe „Frankfurter Beiträge zur Soziologie und Sozialphilosophie“ veröffentlicht. Breitenstein geht der Frage nach, was eine kritische materiale Geschichtsphilosophie heute sein und leisten kann (S. 45). Antworten auf diese Frage entwickelt sie in zwei Hauptkapiteln im Rahmen einer problemorientierten Rekonstruktion der geschichtsphilosophischen und gesellschaftskritischen Denkens Adornos (Kap. II) und Foucaults (Kap.

III). Sie möchten zeigen, dass deren Arbeiten die âvielleicht wichtigsten ErtrÃ¤ge einer materialen kritischen Geschichtsphilosophie des 20. Jahrhundertsâ darstellen (S.Â 281). Diese AusfÃ¼hrungen werden durch einleitende Ãberlegungen vorbereitet (Kap. I), die den gegenwÃ¤rtigen Diskussionsstand Ã¼ber den âSinn und die Grenzen einer materialen Geschichtsphilosophieâ (S.Â 45) skizzieren. Im Schlussteil (Kap. IV) resÃ¼miert Breitenstein die aus der vergleichenden GegenÃ¼berstellung der Arbeiten Adornos und Foucaults erwachsenden ErtrÃ¤ge fÃ¼r das âProjekt einer kritischen materialen Geschichtsphilosophieâ (S.Â 46).

Um von zeitgemÃ¤Ãer Geschichtsphilosophie sprechen zu dÃ¼rfen, mÃ¼ssen fÃ¼r Breitenstein zwei Voraussetzungen erfÃ¼llt sein. In einem ersten Schritt seien âepistemische Grenzen und methodologische Forderungenâ (S.Â 37) zu beachten, die die neuere Wissenschaftsforschung (z.B. Prinzipien der Falsifizierbarkeit sowie der empirischen Unterbestimmtheit wissenschaftlicher Darstellungen) sowie Geschichtstheorie (z.B. narrativistische Darstellungslogik, Begriff der MultikausalitÃ¤t) zur Geltung gebracht hÃ¤tten. Wichtige Hintergrundannahmen der klassischen Geschichtsphilosophie (z.B. teleologische Deutung der gesamten Menschheitsgeschichte, naiver Fortschrittsglaube) seien damit obsolet geworden.

Breitenstein favorisiert in interdisziplinÃ¤rer Perspektive eine Geschichtsphilosophie âmittlerer Reichweiteâ (S.Â 35), deren narrative Konstruktionen dem Prinzip des methodologischen Individualismus folgend die âsynchronen, vor allem aber [die] diachronen ZusammenhÃ¤nge sozialen Handelnsâ (S.Â 41) in den Blick rÃ¼cken. Im Kern gehe es um die Deutung sozialer Prozesse, die, obwohl von einzelnen menschlichen Handlungen getragen, eine solche Eigendynamik entwickelten, dass von einem âVerhÃ¤ltnis von subjektiver Handlung(smacht) und objektivem Zwangâ (S.Â 275) gesprochen werden mÃ¼sse.

ZeitgemÃ¤Ãe Geschichtsphilosophie mÃ¼sse sich allerdings auch zweitens ânormativ reflektiert zur historischen Genese gegenwÃ¤rtiger Praktiken, Institutionen, HandlungszwÃ¤ngeâ (S.Â 46) verhalten. Vor allem durch den aufkÃ¤rterischen Rekurs auf Marx gewinne sie das nÃ¶tige âsozialkritische Potentialâ (S.Â 38). Breitenstein qualifiziert die Arbeiten Adornos und Foucaults als âÃ¼berzeugende und aktuelle AnsÃ¤tzeâ (S.Â 45) kritischer Geschichtsphilosophie, deren Anregungen aufgenommen und weiterentwickelt werden sollten.

Adorno habe in AnknÃ¼pfung an Marxâ Analyse und Kritik der kapitalistischen Gesellschaftsformati-

on die zeitgenÃ¶ssische Gesellschaft als Warentauschgesellschaft gedeutet und nachdrÃ¼cklich die âexpansive und umfassende Ãkonomisierung des Sozialen wie Kulturellenâ (S.Â 272) kritisiert. Er suche âtotalitÃ¤re ZÃ¼ge der sozialen Praxisâ (S.Â 280) durch die besondere Methode der âphysiognomischen Deutungâ kultureller und sozialer EinzelphÃ¤nomene exemplarisch offenzulegen. Foucault hingegen rÃ¼cke mit âteleologiefreie[n], funktionale[n]â ErklÃ¤rungen des Wandels von Machttypen unter Verwendung des âAnalyserasters des Dispositivsâ (S.Â 280) historische Tendenzen der âDisziplinierung und Normalisierungâ (S.Â 274) in den genealogischen Blick. Er charakterisiere die zeitgenÃ¶ssische Gesellschaft daher als âDisziplinar-, Kontroll- und Normalisierungsgesellschaftâ (S.Â 275). Beide Autoren verpflichteten die Geschichtsphilosophie gleichermaÃen zur âKritik am und Widerstand gegen den Selbstlaufâ (S.Â 281) historischer Prozesse und legten Gegendarstellungen zu den Ã¼blichen historischen Meta-ErzÃ¤hlungen vor.

FÃ¼r Breitenstein ist die AktualitÃ¤t dieser Gegendarstellungen offensichtlich. Angesichts der humanen Katastrophen des 20. Jahrhunderts sowie drohender humarer und Ã¶kologischer Krisen im 21. Jahrhundert verbiete es sich, die Geschichte lÃ¤nger als einen âProzess des zivilisatorischen Fortschrittsâ (S.Â 275) zu lesen. Vielmehr mÃ¼sse es dem Titel ihres Buches entsprechend im Sinne einer Verwirklichung praktischer Vernunft kÃ¼nftig darum gehen, die Geschichte vom âSchein naturgesetzlicher Eigendynamik und FatalitÃ¤tâ (S.Â 271) zu befreien und die Handlungsmacht âmÃ¼ndige[r] Subjekt[e]â (S.Â 278) zu stÃ¤rken. Ein erster Schritt zur Befreiung aller handelnden Menschen von den ZwÃ¤ngen der Geschichte bestehe deshalb darin, âauf die Logik spezifischer historischer Prozesseâ (S.Â 271) aufmerksam zu machen, die die âEntfaltung subjektiver wie kollektiver Selbstbestimmungâ (S.Â 275) fÃ¼r gegenwÃ¤rtige und zukÃ¼nftige Generationen unmÃ¶glich machten oder zu machen drohten.

Wie ist die QualitÃ¤t der Studie insgesamt zu bewerten? Philosophisch interessierten Leserinnen und Lernern werden differenzierte und stringente Interpretationen der Arbeiten Adornos und Foucaults geboten. Breitenstein erfÃ¼llt zudem ihren Anspruch, eine âFortsetzung, Korrektur und Erweiterung der bisherigen Adorno- sowie Foucault-Forschungâ vorzulegen (S.Â 46). So kann sie beispielsweise die von Herbert SchnÃ¤delbach vorgebrachte Behauptung von der âGeschichtslosigkeit der Geschichtsphilosophieâ (S.Â 51) Adornos Ã¼berzeugend entkrÃ¤ften. Im Hinblick auf die genealogischen Schrif-

ten Foucaults zeigt sie, dass der Vorwurf des âKryptonormativismusâ (S.Â 46) gerade mit Blick auf dessen âSpÃ¤twerkâ als unbegrÃ¼ndet zurÃ¼ckgewiesen werden darf. Es gelingt ihr insgesamt, die Werke Adornos und Foucaults als âveritable geschichtsphilosophische EntwÃ¼rfe mittlerer Reichweiteâ (S.Â 256) nahezubringen.

Welche Anregungen kÃ¶nnen Historikerinnen und Historiker aus der LektÃ¼re des Buches ziehen? Breitenstein stellt in wÃ¼nschenswerter Klarheit heraus, dass fÃ¼r die ihrer Meinung nach heute noch vertretbaren materialen Geschichtsphilosophien mittlerer Reichweite âwesentliche PrÃ¤missen des Narrativismusâ (S.Â 269) sowie die epistemologischen und methodologischen Standards heutiger Wissenschafts- und Geschichtstheorie gelten mÃ¼ssen. Unter dieser Voraussetzung dÃ¼rfen sich geschichtsphilosophische Deutungen zukÃ¼nftig fÃ¼r geschichtswissenschaftliche Forschungen als heuristisch anschlussfÃ¶higer erweisen.

Darf man Breitensteins AusfÃ¼hrungen zur Epis-

temologie und Methodologie eines zeitgemÃ¤Ãen geschichtsphilosophischen Denkens als instruktiv qualifizieren, trifft dies auf ihre normativen Einlassungen nicht in gleicher Weise zu. Es ist argumentativ nur schwer nachzuvollziehen, weshalb geschichtsphilosophische Deutungen historische Prozesse wesentlich als âobjektiveâ ZwangszusammenhÃ¤nge begreifen sollen, die ânur noch negativ thematisiertâ werden kÃ¶nnen (S.Â 275). Mit dieser Festlegung steht Breitenstein auch in Spannung zu ihrer eigenen konzeptionellen Forderung, dass die Reflexion der Ambivalenz des Fortschritts als eine der âdringlichsten Aufgaben der Geschichtsphilosophieâ zu betrachten sei (S.Â 36). AbschlieÃend stellt sich daher die Frage, ob man der geschichtsphilosophischen Konzeption der Autorin eher ein âutopisches Momentâ (S.Â 93) zuschreiben oder sie als âVerwirklichung der praktischen Vernunftâ (S.Â 96) begreifen will. Der Rezensent optiert fÃ¼r den Begriff der ânormativen Utopieâ und empfiehlt Peggy H. Breitensteins Studie sozialphilosophisch interessierten Leserinnen und Lesern zur LektÃ¼re. FÃ¼r Historiker und Historikerinnen dÃ¼rfte das Buch allerdings weniger von Interesse sein.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Uwe Barrelmeyer. Review of Breitenstein, Peggy H., *Die Befreiung der Geschichte: Geschichtsphilosophie als Gesellschaftskritik nach Adorno und Foucault*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2014.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=41639>

Copyright © 2014 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.